



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am VI. Sonntag nach Ostern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am
Sechsten Sonntag nach Ostern
Erste Predig.

Wahre Andacht muß nicht eigensinnig, sondern dem Befehl Gottes/der Kirchen/ und eines jeden Stand gemäß seyn.

Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur se obsequium præstare DEO. Joan. 16. v. 2.

Es kommet die Stund / daß ein jeglicher / der euch tödtet / vermeinen wird / er thue GOTT einen Dienst daran.

629



Nicht alles / noch allzeit beschützet das alte Stich-Blat: Man habe es nicht böß gemeint. Dann also lehret uns Christus mit angezogenen Worten zu seinen Jüngern im heutigen Evangelio: Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur se obsequium præstare DEO: Es kommet die Stund / daß ein jeglicher / der euch tödtet / vermeinen wird / er thue GOTT einen Dienst daran; mit welchen Worten er die beste Meynung zwar andeutet / die That aber keines Weegs gut heisset. Es hat zwar eine gute Meynung diese Kraft / daß sie alle / auch geringe / und von sich ungiltige Werck bey GOTT wohlgefällig / und verdienstlich mache. Paulo gemäß in der ersten zum Corinth. am 10. v. 31. Sive manducatis, sive bibitis, omnia in gloriam Dei facite: Ihr

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. 11.

esset / oder trincket / thuet alles zur Ehr Gottes; doch / wie recht der Heilige Kirchen-Vatter Bernardus, l. de Præcepto, & Dispensat. c. 17. lehret / werden zwey Stuck zu dieser Meynung gefordert: Charitas in intentione, & veritas in electione: Die Lieb in der Meinung / und die Wahrheit in der Wahl. Die Lieb in der Meinung / das ist: Was geschieht / muß aus Lieb zu GOTT geschehen; die Wahrheit in der Wahl / das ist: Was aus Lieb zu GOTT geschieht / muß von Natur / oder anderen Umständen nicht böß / noch verboten seyn. Wird das Absehen auf etwas anderes / außer GOTT gerichtet / ist keine Lieb in der Meinung; Wird etwas Böß aus guter Meinung verrichtet / wo eine unsträfliche Unwissenheit nicht entschuldiget / ist keine Wahrheit in der Wahl. Lieb und Wahrheit werden gefordert / damit die Meinung ein Werck GOTT wohlgefällig / und verdienstlich mache.

Doo

Ins

Indessen aber leben noch heut zu Tag vil der Meinung / daß sie G^ott einen Dienst erweisen / nicht zwar mit solchen Wercken / die von Hauff aus böß / und dem Gesatz G^ottes ausdrücklich zu wider seynd / wie jene bößhaffte / von welchen Christus redet im Evangelio mit Verfolgung und Todtschlag seiner geliebten Jüngern / sondern mit gewissen Wercken einer eingebildeten Andacht / welche sie nach ihren eigenen Kopff / und Gutgedunken üben / und für G^ott wohlgefällig halten / weil sie es / wie sie sagen / gut vermeinen. Maniche Leuth bringen ganze Wochen / und Monathen zu in allerhand Eitelkeiten / auf einmahl kommet ihnen der Lust zum Beten an / wie ein hitzes Fieber / da sie doch zu solcher Zeit weit andere Geschäften verrichten solten. Andere wenden / weiß nicht was für Beschwärmungen vor / die von der Kirch gebottene Fasttag zu halten / fasten aber an einem Mittwoch / zum Exempel / das ganze Jahr hindurch. Widerum andere erscheinen täglich bey einer Heil. Meß / finden sich aber auch täglich bey allerhand gefährlichen Gesellschaften. Alles ist wohl gemeinet / lasse ich zu / doch nicht darum eine wahre / und G^ott wohlgefällige Andacht / sondern vilmehr ein Irthum / ein Betrug / eine Vermessenheit / ein Aberglaub / ein Mißbrauch / mit welchen der höllische Feind sich bemühet / den wahren G^ottesdienst zu verfälschen / und auszurotten. Welches zu verhüten / will ich reden von der eigensinnigen Andacht / und sage ich : Eine wahre Andacht müsse erstlich dem Befehl G^ottes / und seiner Kirch ; andertens eines jeden Stand insonderheit gemäß seyn. Das erweise ich.

630 **D**en Anfang der Prob mache ich mit der Autorität und Ansehen Augustini, als welcher / wie in seinen 119. Send-Schreiben zu Januario seinem bewehrten Freund gelesen wird / sich wehmüthig beklagt / daß einige geringe Andachts-Übungen bey seiner ihme anvertrauten Christenheit einge-

führet worden / hingegen grosse / und wichtige verabsaumet werden : Hoc unum doleo, seynd seine Wort / quod multa, quae in sacris libris magna sunt, minus teneantur, & parva nimis introducantur : Dises schmerzet mich hefftig / daß vil Sachen / die in Heiliger Schrift für groß gehalten werden / wenig beobachtet / hingegen gewisse Kleinigkeiten gar zu häufig eingeführet werden. Ein neu- getaufter Christ / ist das Exempel Augustini, wird schärffer gestraffet / wann er innerhalb ersten acht Tagen nach empfangenen Tauff mit blossen Füßen herum gehet / als wann er sich mit Wein überladen / und durch Trunkenheit die Vernunft verlohren. Disen / und mehr andere dergleichen Mißbräuch / schreibt ferner Augustinus, wolte ich von Herzen gern abschaffen / darff aber nicht / die Aergernuß / und Zustand des Volcks zu verhüten / doch müßens keines Weegs geduldet werden / prorsus resecanda existimo, dann Christen auf solche Weis gehalten werden / wie vor Zeiten Juden / und ist dises Religionem, quam Christus liberam esse voluit, servilibus oneribus premere, die Freyheit der von Christo eingeführten Religion zur Slavin machen / und mit dem Last viler knechtlichen Dienstbarkeiten unterdrücken. Damit man aber wisse / was dann eigenthümlich zur wahren Andacht / und G^ottesdienst geordert werde / schließet diser grosse Kirchen-Lehrer : Hæc est perfecta iustitia, si potius potiora, si minus minora diligimus : Dises ist eine wahre Andacht / und vollkommene Gerechtigkeit / wann das Größere dem Kleinen wird vorgezogen / und jenes mehr / dises weniger in die Acht genommen.

Dreyfach wird von vilen / die der 631 wahren Andacht obliegen / wider dise Lehr gesündigt. Erstlich von jenen / die in freywilligen Wercken der Andacht sich üben / was aber von G^ott gebotten wird / verabsäumen / und übertreten. Will niemand in seinen Andachts-Übungen allhier beunruhigen / ich rede von Mißbräuchen / nicht von Per-

Personen / vil haben ihre Andachten / und beschäfftigen sich bald mit diser / bald mit jener / wie die Timmen mit denen Blumen / bringen aber niemahls hervor das süsse Tugend-Hönig / oder reines Wachs der Unschuld. So / und so vil Tag-Zeiten / Litaneyen / Rosenkrantz müssen täglich gebettet werden / behüte GOTT wann auch nur einmahl das Mindeste unterlassen wurde / was Verbrechen wäre dises / indessen aber einen Sprung aus der Ehe / oder über das sechste Gebott wagen ; ein heimliche Galanteri unterhalten / mit ärgerlichen Ausbuß anderen Gelegenheit zur Sünd geben / biß in die liebe Nacht hinein fast täglich beym Spill sitzen / ohne Sorg / wie es indessen zu Hauß mit Kindern / und Bedienten zugehe / den halben Krameines armen Kaufmanns am Leib herum tragen / der nach langen Jahren noch niemahls bezahlet worden / wird kein Bedencken gemacht. Lauter eigensinnige / und falsche Andachten / die GOTT keines Weegs wohlgefallen. Dann GOTT zu gefallen / muß man wollen / was er will ; sein Göttlicher Will ist die Regel des unserigens / und der Anfang alles Gutens / GOTT aber will / und forderet von uns vor allen die Haltung seiner Gebotten / darum dann auch unsere erste Sorg muß dahin gehen / dieselbe zu erfüllen.

Daß disem also / beweisen die Wort Gottes selbst bey David im 49. Psalm, v. 7. zum alten Juden-Volck : Audi populus meus, sagt GOTT / & loquar : Israël & testificabor tibi : Höre mein Volck / und ich will reden : Israël, und Ich will dir Zeugnuß geben : Non in sacrificiis tuis arguam te, holocausta autem tua in conspectu meo sunt semper, v. 8. Was deine Opffer anbelangt / will ich dich nicht straffen / hie erfüllst du das Gesetz / und thuest mehr / als dir befohlen ist. Kein Tag / keine Wochen / kein Monath gehet vorbey / daß du nicht mit einem Opffer bey mir dich einfindest. Holocausta tua in conspectu meo sunt semper : Deine Brand-Opffer ligen immerfort vor meinen

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

Augen / darum dann habe ich disfalls keine Klag wider dich / non arguam te, Wiße aber / es seye mit disen allein nicht alles ausgerichtet : Immola DEO sacrificium laudis, v. 14. Opffere GOTT ein Opffer des Lobes. Bewußt aber ist / wie jener / der mich loben will / müsse beschaffen seyn / nemlich fromm / gerecht / Gottsförchtig und rein von Sünden / dann non est speciosa laus in ore peccatoris, Eccles. 15. v. 9. Es stehet das Lob nicht wohl im Mund eines Sünders. Ein solches Lob-Opffer dann / welches mit reinen Herzen wird abgestattet / begehre ich / mit disen Opffer / und mit keinen anderen will ich geehret seyn. Sacrificium laudis honorificabit me, & illic iter, quo ostendam illi salutare DEI, Psalm. 49. v. 23. Das Opffer des Lobes wird mich ehren / und dort ist der Weeg / allwo ich ihme zeigen werde das Heyl Gottes. Mit disen Worten wird der Psalm geendet / und die ganze beschloffen / wie sich das Volck gegen GOTT verhalten solle / nemlich / es müsse seine Andacht nicht setzen in Überbringung viler Opffern / sondern vielmehr in Vermeidung der Sünd / und Haltung des Gesetzes. Ein gleiches müssen ihnen auch lassen gesagt seyn alle Christen. Illic iter, dort ist der Weeg / wo uns GOTT hindeutet / nicht wo jeder selbst hinaus will. Illiciter, dort ist der Weeg / der zum Himmel führet / nicht / den wir uns selbst nach Belieben aussuchen. Illic iter, man muß erfüllen / was GOTT befiehlt / und nicht / was ihme jeder selbst zur Andacht auserwählt / die Seeligkeit darmit zu gewinnen. Illic iter, alle Gebott Gottes muß man halten / alsdann gehet man sicher ; im widrigen wird man jenen beygezehlet / von welchen Paulus schreibt zum Römern am 10. v. 3. Ignorantes iustitiam DEI, & suam quærentes statuere, iustitiæ DEI non sunt subiecti : Die nicht wissen / was die Gerechtigkeit Gottes seye / und ihre eigene Gerechtigkeit dafür wollen einsetzen / seynd der Göttlichen Gerechtigkeit nicht unterworfen. Aus welchem dann abzuemmen / daß ein

Do 2

wah

wahre Andacht müsse vor allen dem
Gefäß Gottes gemäß eingerichtet
werden.

632 Andertens wird von vilen wider
gemeindte Regel Augustini gesündigtet /
deren Andachts-Übungen mit dem Ver-
stand / und Meinung der wahren seligs-
machenden Kirch nicht überein stim-
men : In diesem Spital ligen jene
Frank / die denen Neuerungen / und
Sonderbarlichkeiten im Dienst Got-
tes ergeben seynd. Sie haben ihre
Gebet / aber nur solche / die mit /
weiß nicht / was hohen Gedanken /
und Entzückungen angefüllet / das von
Christo selbst gemachte Vatter unser
ist zu schlecht. Sie empfangen oft
die Hochheilige Sacramenten / aber
nicht an solchen Tagen / die von der
Catholischen Kirch zu diesem End seynd
eingesetzt worden / sondern zu einer aus-
serordentlichen Zeit / wann nicht leichtet
jemand anderer. Sie lesen Geistliche
Bücher / aber nur solche / die von be-
schaulichen Gebett / von stätter Ver-
einigung / und Gemeinschaft mit Gott
handlen / obschon dergleichen Bücher
dem Verstand und Auslegung der
wahren Kirch zu wider handlen / mit
wenigen / sie wollen alle Andachten des
alten Heiligen gleichsam distilliren /
und die fünffte Essenz heraus ziehen.
Was grosse Gefahr dergleichen eige-
ninnige Andachten mit sich bringen /
will ich weitläuffig nicht erweisen / be-
ruffe mich nur auf das einzige / und
trauren-volle Beyspill Tertulliani, von
welchen Hieronymus verlassen hat: De
Tertulliano nihil amplius dico, quam
Ecclesiae hominem non fuisse: Von
Tertulliano sage ich nichts anderes / als
daß er der wahren Kirch nicht einver-
leibt gewesen. Es wahre dieser Mann
ein Oracul seiner Zeit / ein Wunder-
Werck der Weisheit / und Göttlichen
Wissenschaften / also zwar / daß der
Heil. Kirchen-Vatter Cyprianus, so
oft er seine Bücher gelesen / ihn nichts
anderst / als seinen Lehr-Meister ge-
nennet / mit Vermelden: Da Magistrum:
Gib mir meinen Lehr-Meister / allen
Scheinbarkeiten dieser Welt also seind /

daß er Königen und Fürsten / die sich
Standes- oder Amtes- halber müssen
scheinbar aufführen / die Seeligkeit ab-
gesprochen; der äußerlichen Streng-
heit also ergeben / daß fast niemand
strenger / als er gelebt. Weil er aber
mit diesem allen dem Verstand und
Meinung der wahren Kirch zu wider
gehandlet / ist er von selbiger / als ein
faules Glied / abgesonderet worden /
und zu Grund gangen. So gefährlich
ist seinen eigenen Sinn / und Gutbe-
duncken dem Verstand / und Meinung
der wahren Kirch nicht unterwerffen.
Bilde sich auch niemand ein / daß der-
gleichen Andachts-Übungen GOTT
gefallen / dann gewiß ist jenes Christi
des Erlösers bey Matth. 18. v. 17. Si Ec-
clesiam non audierit, sit tibi sicut Ethni-
cus, & Publicanus: Wer die Kirch nicht
höret / solle dir seyn / wie ein Heyd /
und offener Sünder / und das ist die
Ursach / warum David, so oft er von
Ehr / und GOTT angenehmen Dienst
redet / allzeit zu gleich von der wahren
Kirch / die er in Geist vorgesehen / Mel-
dung machet: Confitebor tibi: Ich
will dich loben / D. H. Er / und Danc-
sagen / bekennet er im 34. Psalm v. 18.
setzet aber alsobald hinzu: In Ecclesia
magna: In einer grossen Kirch. An-
nuntiavi iustiam tuam, sagt er im 39.
Psalm, v. 10. Ich hab deine Gerechtig-
keit verkündiget / setzet aber widerum
hinzu: In Ecclesia magna: In einer
grossen Kirch. Apud te laus mea, bettet
er im 21. Psalm, v. 26. habe ich einige
Verdiensten / seynd dir am besten be-
wußt / doch erkenne ich keine andere / als
in Ecclesia magna, die in der grossen
Kirch gefunden werden. In Ecclesia
magna, in einer grossen Kirch / das ist /
wie Augustinus auslegt / in der Catho-
lischen Kirch / als welche allein allge-
mein mit Wahrheit kan genennet wer-
den / anzudeuten / daß alle Werck der
Andacht / die mit Sinn und Meinung
dieser Kirch nicht übereinstimmen /
GOTT nicht gefallen.

Drittens sündigen jene wider vor 633
gemeindte Regel Augustini, deren An-
dachts-Übungen ihrem Stand / und
Ber

Beruff nicht gemäß seyn. Wil rich-
ten ihren Stand nach der Andacht/
nicht aber die Andacht nach ihrem
Stand. Irrthum ist dises/ der
Stand muß nicht nach der Andacht/
sondern die Andacht nach dem Stand
eingerichtet werden/ dann nicht jede
Andacht jedem Stand dienlich ist.
Die erste Übung einer wahren An-
dacht ist seines Stands Schuldig-
keiten erfüllen/ disie Schuldigkeiten
aber seynd unterschiedlich/ folgbar
dann auch ist unterschiedlich die An-
dacht. Ein andere Schuldigkeit hat
ein Geistlicher; ein andere ein Welt-
licher; eine andere ein Hofmann; eine
andere ein Kriegs-Mann; eine ande-
re eine Ehe-Frau; eine andere ein
Closter-Frau/ und ist disie Schuldig-
keit jedem in seinen Stand also eigen-
thümlich/ daß/ was einem heilig ma-
chet/ einen anderen bringt ins ewige
Verderben. Wir Menschen nemlich/
wie das Evangelium redet/ seynd denen
Bäumen gleich/ die GOTT in diser
Welt mit seiner allmägenden Hand
gepflanzt hat/ ein jeglicher Baum
aber muß Frucht bringen nach seiner
Art/ und Gattung/ geschicht dises
nicht/ excidetur, & in ignem mittetur,
wird er umgehaue/ und ins Feuer ge-
worfen/ Matth. 7. v. 19.

Wer zehle aber alle Mißbräuch der
Andacht/ welche disfalls bey uns
Christen gefunden werden! Wil wol-
len andächtig seyn/ oder wenigst für
andächtig gehalten werden/ und zu
solchem End ganz gern ein längeres
Gebett verrichten/ die Hochheilige
Sacramenten öfters empfangen/ täg-
lich ein Geistliches Buch lesen/ nicht
aber zu solchem End ihren Amt fleißi-
ger abwarten/ über Kinder/ und Haus-
genossene ein wachsameres Aug tra-
gen/ von eingebildeter Hochheit/ mit
dem Nächsten freidsam zu leben/ etwas
nachlassen; Disie Andachts-Übungen/
muß bekennen/ seynd zwar nicht nach
der Welt-Modi, und Wohlgefallen/
in Wahrheit aber recht Christlich/ und
GOTT wohlgefällig/ dann alle
Vollkommenheit/ welche GOTT von

uns forderet/ bestehet in dem/ daß wir
des Stands Obliegenheiten genug
thun/ in welchem er uns gesetzet hat.
Und gewißlich: zu was End hätte uns
GOTT in disem- oder jenem Stand
gesetzet/ wann er nicht forderte die
Erfüllung dessen/ was diser Stand
mit sich bringt. Gott widerspricht
sich nicht/ und kan sich nicht wider-
sprechen/ wir fehlen aber/ wir betrü-
gen uns/ wann wir andere Andachts-
Übungen unseres Stands Schuldig-
keiten vorziehen. Wir seynd bey sol-
chem Fall/ wie Isaias der Prophet am 53.
v. 6. redet/ denen irrenden Schaafen
gleich: Omnes nos quasi oves erravi-
mus, unusquisque in viam suam decli-
navit: Wir alle haben geirret/ wie
die Schaaf/ ein jeglicher hat sich nach
seinem Weeg gewendet/ dann wir ab-
weichen von wahren Tugend-Weeg/
und suchen einen anderen nach unserer
Einbildung. Von uns kan gesagt
werden/ was bey eben disen Prophe-
ten am 65. v. 2. gelesen wird: Graditur
in via non bona post cogitationes suas:
Sie gehen auf einen üblen Weeg
ihren Gedancken nach. Wir seynd
endlich/ oder wollens seyn heilige/ und
Gottseelige Leuth; aber/ wie uns
Augustinus nennet/ l. 5. Confess. c. 10.
Falsos, atque fallentes Sanctos: Falsche/
und betrüglige Heilige/ die andere be-
trügen mit dem Schein der Andacht/
und Heiligkeit/ am meisten aber sich
selbst.

Gewißlich/ will man diser falschen
Andacht recht auf die Spur kommen/ ist
kein anderer Ursprung dero selben/ als ei-
ne verborgene Hoffarth/ und böse Nei-
gung zur Freyffüchtigkeit. Eine verborge-
ne Hoffarth/ dann man was besonderes
haben will/ und sich scheinbar machen/
disie Scheinbarkeit aber bringen jene
Werck nicht mit sich/ die unseren Be-
ruff gemäß seynd/ darum dann außer-
ordentliche gesuchet werden. Eine
böse Neigung zur Freyheit/ dann man
sich von Schuldigkeiten des Stands/
in welchen uns GOTT gesetzet hat/
nicht will lassen einschräncken.

634

Welches zu verhüten/stelle ich allen zum Beschluß und Vorbild einer wahren Andacht vor Augen jene von Salomon, Prov. am 31. so hochgeprisene Edel-Frau. Dife Frau wird erstlich gelobt wegen der Forcht Gottes: Mulier timens Dominum, v. 30. Sehe man das erste / welches zur wahren Andacht geforderet wird / daß sie nemlich denen Gebotten Gottes / und seiner Kirchen gemäß seye. Andertens wird von diser Edel-Frauen gerühmet: Confidit in ea cor viri sui, v. 11. Sie stelle also ihr Leben an / daß sich ihres Manns Hertz auf sie verlassen könne. Drittens wird von ihr gesagt: Consideravit semitas domus suae, & panem otiosa non comedit, v. 27. Sie habe sich das Haus-Weesen auch lassen angelegen seyn /

noch die Zeit müßig verzehret. Endlich auch manum suam aperuit inopi, habe sie ihre freygebigige Hand denen Armen eröffnet / v. 20. Sehe man / daß die wahre Andacht auch müsse gemäß seyn dem Stand / und Beruff. Diß ist / was ich nenne / recht andächtig / ja heilig seyn. Fragt man / wo die Mirackul / die dergleichen Heilige würcken? gebe ich zur Antwort mit Augustino, l. 10. de Civit. Dei. Omni miraculo, quod fit per hominem, majus ipse homo miraculum est: Ein solcher Mensch ist selbst ein grösseres Mirackel / als alle andere Mirackel / die durch Menschen gemacht werden.

A M E N.



An



Anderte Predig.

Von Schuldigkeit eines auferbäulichen Lebens.

Hæc locutus sum vobis , ut non scandalizemini.

Joan. 16. v. 1.

Dieses hab ich zu euch geredet / damit ihr euch nicht ärgeret.

635



Ann ich recht habe / ist Christus unser Herr und Heyland im heutigen Evangelio forderist dahin beflissen / die Gemüther seiner Christglaubigen zur Ankunft des Heil. Geistes einzurichten. Zu solchem End bedienet er sich eines zweyfachen Mittels : Das erste zihlet dahin / damit wir in uns verschaffen / was der Heil. Geist insonderheit liebet / und disen Göttlichen Gast zu uns zu kommen anreihet. Das anderte / damit wir hinweg nehmen / was der Heil. Geist insonderheit hasset / und seine Ankunft verhinderet. Das erste / so der Heil. Geist insonderheit liebet / ist eine eyfferige Begierd denselben zu empfangen / und dise Begierd in uns zu erwecken / nennet Christus den Heil. Geist einen Tröster / und Geist der Wahrheit : Cum venerit Paracletus, quem mittam vobis à Patre, Spiritum veritatis. Joan 15. v. 26. Wann der Tröster kommen wird / welchen ich euch von Vatter senden werde / einen

Geist der Wahrheit / dann wir Menschen so wohl des Trostes / als der Wahrheit begierig seyn. Das anderte / welches der Heil. Geist insonderheit hasset / ist die Sünd der Aergernuß / und dise auß dem Weeg zu raumen / sagt Christus / Joan. 16. v. 1. Hæc locutus sum vobis , ut non scandalizemini: Dieses habe ich zu euch geredet / damit ihr euch nicht ärgeret. Dann / wann Aergernuß nehmen dem Heil. Geist zu wider ist / ist ihm noch mehr zu wider Aergernuß geben. Und gewislich / ob schon der Heil. Geist alle Sünden hasset / und nothwendig hassen muß / weil er ein wahrer GOTT ist / hasset er dennoch insonderheit die Sünd der Aergernuß. Dann andere Sünden seynd tödtliche Kranckheiten / doch tödtens nur die Seelen ihrer Thätern. Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ezech. 18. v. 20. Sünden der Aergernuß seynd eine leydige Sucht / die eigene und fremde Seelen ins Verderben bringen. Andere Sünden seynd ein schädliches Wasser / doch schadens nur jenen allein / die es trincken: Bibit quasi aquam iniquitatem, Job. 15. v. 16. Sün-

Sünden der Vergernuß seynd die Brunn-Quellen / aus welchen ein so schädliches Wasser herfließet. Andere Sünden seynd schändliche Seelen-Macklen / doch schänden dise Macklen nur jene / die sie lieben / facti sunt abominabiles, sicut ea, quae dilexerunt. Osee 9. v. 10. Sünden der Vergernuß erstrecken ihre Häßlichkeit auch auf andere. Darum dann Paulus der Apostel / nachdem er zum Ephesiern am 4. v. 29. gemahnet: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, sed si quis bonus ad aedificationem fidei, ut det gratiam audientibus: Lasset keine böse Red aus eurem Mund herfür kommen / sondern die gut ist zur Auferbäulichkeit des Glaubens / und Zuhörenden Gnad bringt; alsobald hinzu sezet / v. 30. Nolite contristare Spiritum sanctum: Betrübet den Heil. Geist nicht. Anzu- deuten: Sünden der Vergernuß seynd jene / die den Heil. Geist am meisten betrüben / und seine Ankunfft zurück halten. Darff nicht zweiffeln / niemand seye allhier / der nicht von Herzen ver- lange / GOTT den Heiligen Geist mehr und mehr zu empfangen. Zweiff- le auch nicht / niemand seye allhier / der nicht mit allen Fleiß alle Vergernuß verhüte / und ein auferbäuliches Leben führe; damit ich aber alle in lobwür- diger Weis zu leben bestättige / will ich reden anheut von grosser Schuldigkeit / die allen obliegt / auferbäulich zu leben / forderist jenen / die GOTT über andere in einem höheren Stand gesetzt / und sage ich: Je höher der Stand / desto grösser seye die Schuldigkeit. In disem bestehet die Predig-Lehr.

71
636 **S**ewiglich ein jeder Christ / was Stands er immer ist / seye schul- dig auferbäulich zu leben / und mit gu- tem Beyspill seinem Stand gemäß des Nächsten ewiges Heyl zu befördern. Dann also besücht Christus selbst bey Matth. am 5. v. 16. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in caelis est: Also soll leuchten euer Liecht vor denen Menschen / damit sie sehen eure gute Werck / und preisen

eurem Vatter / der im Himmel ist. Vil vermeinen zwar der Schultheit eines Christens ein Genügen zu leisten / wann sie auch zu gewöhnlichen guten Wercken / weiß nicht / was Winckel aus- suchen / und dieselbe ganz geheim ver- richten. Nicht alles aber geschicht recht heimlich / nicht alles auch recht öffentlich: Ungewöhnliche gute Werck geschehen recht heimlich / gewöhnliche müssen öffentlich verrichtet werden / be- sücht Christus / nicht zwar / damit wir von anderen hoch angesehen / und ge- lobet werden / sondern / damit andere in Ansehung unserer guten Wercken GOTT loben / und auferbauet wer- den; eben dise Lehr bestättiget Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 15. v. 2. Unusquisque placeat proximo suo in bonum ad aedificationem: Ein jeglicher / niemand ausgenommen / soll sich beflissen / seinem Nächsten in Gu- ten zu gefallen zur Auferbauung. Ur- sach dessen stehet bey Christlicher Liebe / mit welcher wir alle / wie Glieder in einem Leib / der Christlichen Kirch ver- bunden seyn. Solchemnach / wie ein Glid dem andern zu Hülff kommet / damit es nicht Schaden leyde / und der Wohlstand des ganzen Leibs er- halten werde / also auch muß ein Christ dem andern zu Hülff kommen / damit er an seiner Seel nicht Schaden leyde / und der ganze Leib der Christlichen Kirch in seinem Wohlstand verbleibe. Zu solchem End aber dienet vor ande- ren ein gutes Beyspill / und auferbäu- liches Leben / dann nichts ist / welches uns die Beschaffenheit der Tugend bes- ser zu erkennen gibt / und zu dero Übung anflammet / als wann wir mit Augen sehen / daß sie von anderen uns glei- chen geübet werden.

Es verhaltet sich nemlich die Kunst 637 wohl zu leben / wie vil andere Künsten / die man mehr mit Sehen / als mit Hö- ren erlernen mußte. Ein junger Mensch: zum Exempel / welcher aus des- sen Schrifften Vitruvii des berühmten Bau-Meisters nicht fassen kan / wird alles alsdann leicht begreifen / wann es ihme sein Lehr-Meister vormahlet / und

und vor Augen stellet. Auf gleiche Weiß geduncken uns die Lehr-Satzungen der Tugend unbegreiflich zu seyn/ sihet mans aber in Werck bey anderen/ wird mans leicht fassen. Weiß zwar vil vermögen zu solchem End die Wort/ gehen aber ab die Werck/ wird man nichts ausrichten. Verbo virtutem doceto, opere declara, sagt der Heilige Abt Nilus: Mit Worten kan man die Tugend lehren/ mit dem Werck aber muß erklärt werden/ und ans Liecht kommen/ was gelehret wird. Die Sprach deren Wercken allein ist so deutlich/ daß sie keiner anderen Auslegung vonnöthen hat. Mit diser stummen Beredsamkeit/ wie Tertullianus bezeuget/ haben die ersten Christen unsere Glaubens-Geheimnussen ans Liecht gebracht/ und eine Lehr bestätigt/ die der Natur zuwider ist: Elingui philosophia vita nostra contenta est, seynd die Wort Tertulliani: Unser leben befridiget sich mit einer Sprachlosen Weißheit. Die GOTTes-Furcht nemlich/ welche denen ersten Christen aus den Augen schine; die Eigezogenheit in äußerlichen Sitten und Gebärden; die Standhaftigkeit in grossen Peynen/ und Verfolgungen/ waren so vil beredsambste Zungen/ mit welchen Heyden zum wahren Glauben beredet/ und ihres Irthums überwiesen worden. Dwie vil Irz-Glaubige wurden noch heut zu Tag die Wahrheit erkennen/ und ihres Irthums überwiesen werden/ wann auch bey uns gleiche Tugend-Beyspill/ wie bey ersten Christen/ gesehen wurden/ weil sie aber mit Augen sehen/ was der Glaubens-Lehr zu wider ist/ bleibens in ihrem Irthum.

Ja/ sagen darff ich mit Chrysostomo, Orat. de S. Babyla: Convincunt magis opera virtutis, quàm miracula, hæc enim fictè fieri possunt, veli verè, saltem ab improbis: Mehr vermag ein auferbäuliches Leben/ als Miracul/ und Wunder-Thaten/ dann Wunder-Thaten seynd dem Betrug unterworfen/ oder seynnds wahrhaftige/ können auch von Lasterhaften gewürckt

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

werden/ ein heiliges auferbäuliches Leben aber kommet von Geist der Wahrheit/ und Heiligkeit. Im 4. Buch deren Königen am 5. kommet Naaman, Weyland obrister General des Königs in Syrien zu Elisao dem Propheten/ vom Auffatz/ mit dem er behafftet ware/ geheylet zu werden. Was geschicht? Der Prophet befehlet dem Auffähigen: er solle hingehen/ und sibemahl sich abwaschen im Fluß Jordan. Naaman gehorsamet dem Befehl/ wuschet sich sibemahl in gesagten Fluß/ und wird gesund. Nach so augenscheinlichen Wunder-Werck/ hat zwar Naaman bekennet: Verè scio, quòd non sit alius DEUS in universa terra, nisi tantum in Israël, v. 15 Ich weiß in Wahrheit/ kein GOTT seye in allen anderen Ländern/ als allein in Israël. Doch hat er darum die Abgötterey nicht fahren lassen/ noch den erkanneten wahren GOTT angebetet. Was hat ihn dann dahin gebracht/ daß er den wahren GOTT allein forthin gehret/ noch falschen Göttern mehr geopferet? Das gesehene Beyspill von Elisao. Es hatte nemlich Naaman dem Propheten/ wegen erlangter Gesundheit/ grosse Schandungen angetragen/ Elisaus aber nicht das Mindeste darvon angenommen/ dise Eingezogenheit des Heiligen Manns/ und Verachtung des Zeitlichen/ hat den abgöttischen Naaman also das Hertz bewegt/ daß er von Stund an sich entschlossen: Non faciet amplius servus tuus holocaustum Diis alienis, v. 17. Dein Diener wird forthin fremden Göttern nicht mehr opfern. Also wahr ist: Mehr vermögen gute Beyspill/ und ein auferbäuliches Leben/ als Miracul/ und Wunder-Werck. Aus welchem dann erfolget: Was grosse Schuldigkeit allen oblige/ auferbäulich zu leben/ weil ein solches Leben des Nächsten Heyl zu befördern also ersprießlich ist.

Seye dise Schuldigkeit allen Christen gemein ohne Unterschied/ ist sie doch grösser bey jenen/ die von GOTT in einen höheren Stand über andere seynd

Ppp

seynd gesetzet worden. Dann das Leben einer vornehmen Stands-Persohn ist gleichsam ein lebendiges Gesetz / welches vil mehr vermag über die Herzen des gemeinen Manns / dann alles / was geschriben ist. Im 4. Buch deren Königen am 20. erkranket Ezechias der König / und erhaltet von GOTT durch sein Gebett eine 15. jährige Lebens Frist / ja zur Versicherung der verlihenen Gnad / lasset GOTT die Sonn am Firmament ziehen Grad / oder Stund lang zurück gehen. Scharffsinnig über disen Paß ist die Frag Abulensis Q. 33. in l. 4. Reg. Ob zu gleich auch mit der Sonn Mond und Sternen zurück gehen / oder nicht? Seine Antwort ist: Dicendum, quod omnes celi moti sunt ab occidente in orientem: Zu halten ist / daß alle Himmel mit der Sonnen / vom Untergang gen Aufgang / sich zurück gezogen; dann / als Josue der Sonnen anbefohlen / still zu stehen / gibt zur Ursach diser Lehrer / meldet die Schrift / Josue am 10. v. 13. Steterantque Sol, & Luna, daß nicht die Sonn allein / sondern auch der Mond still gestanden. Was die Sonn am Firmament, seynd vornehme Stands-Persohnen in einer Stadt / oder Gemeinde / der gemeine Mann / Mond / und Sternen. Stehet die Sonn / stehen auch Mond und Sternen; gehet die Sonn zurück / gehen auch zurück Mond und Sternen. Gehen vornehme Stands-Persohnen zurück auf angefangenen Tugend-Weeg / gehet auch zurück das gemeine Volk; gehens fort / wird das gemeine Volk auch fort gehen.

Singen / und sagen auch alle Prediger in einer Stadt von Tugend / und Christlichen Lebens-Wandel zum Volk / was sie wollen / führen Stands-Persohnen ein ärgerliches Leben / ist alles umsonst. Den Beweis nemme ich aus den Evangelio: Kein Zweifel ist / oft / und vilmahlen habe Christus von seiner Göttheit zum Volk geprediget / ja Dieselbe mit augenscheinlichen Wunder-Zeichen zu erkennen ge-

geben / wie alle vier Evangelisten deutlich beweisen / wie hat dann seine Wunder-würckende Lehr so wenig ausgewürcket. Bey Joan. am 7. v. 25. & 26. finde ich die Ursach: Dicebant ergo quidam ex Hierosolymis: nunquid verè cognoverunt principes, quia hic est Christus: Einige aus der Stadt Jerusalem sagten: Haben unsere Fürsten wahrhaftig erkannt: diser seye Christus? Sehe man allhier / wie vil vermöge bey den gemeinen Mann das Exempel des Adels / und Vornehmenen. Qui maximum Divinitatis signum acceperant, sagt Chrysostomus, Homil. 49. in Joan. über disen Text, perditorum Principum iudicium sequebantur: Fürsten / und vornehmer Stands-Persohnen der Stadt Jerusalem haben Christum vor keinen GOTT erkennen wollen / darum auch das gemeine Volk nach augenscheinlichen Wunder-Zeichen / die Göttheit Christi auch nicht erkennet hat / sondern dem verdamnten Urtheil ihrer Fürsten beygefallen.

Billich demnach befehlet Paulus der Welt-Apostel seinem Lehr-Jünger Timotheo, 1. Tim. 6. v. 17. Divitibus huius sæculi præcipe, non sublimè sapere: Gehe hin / mein Timothee, und predige denen Mächtigen diser Welt die Wahrheit des Evangelii, gibe ihnen zu erkennen das ewige Heyl / oder Verdammnuß einer ganzen Stadt / oder Christlichen Gemeinde / lige an ihrem guten / oder bösen Exempel; Sage / ein grosses Glück habe dieses eigenthümlich / daß es sein Glanz nicht bergen könne / sondern anderen in die Augen falle / die von disen Glanz verblendet / was sie sehen / für gültig halten / und zur Nachfolg annehmen.

Wohl verstunde dises jener tapffere Eleazarus, von welchem im 2. Buch Machab. am 6. Meldung geschicht. Als man alles an die Hand genommen / disen edlen Herrn zu Ubertretung seines Väterlichen Besazes zu bewegen / warffe er seine Augen auf die Ehr / und Hochheit seines Adels:

Capit cogitare ingenitæ nobilitatis canitum, v. 23. Er sagte zu ihm selbst: Ihr meine schnee-weiße Haar / die ich auf meinem Haupt trage / habt ihr noch nicht gelehret / in wem die Ehr bestehe? Es gebühret sich nicht / daß Eleazarus seines Herrn Befehl verlaugne / und anderen werde zum Stein des Anstossens / sondern vil mehr / daß er öffentlich die Tugend mit Vergüßung seines Bluts / bekenne / und die Ehr seiner Unschuld unverletzt mit sich ins Grab trage / damit er andere zur Nachfolg ziehe / und auferbaue. Auf gleiche Weis müssen auch gesinnet / und beschaffen seyn alle hohe Stands-Persohnen. Ein Liecht muß seyn ihre Weis zu leben / so anderen zum Guten vorleuchtet / nicht ein Stein der Aergernuß.

Ja / je höher / und vornehmer der Stand / desto grösser ist die Schuldigkeit / dann je vornehmer der Stand / desto mehrern kommet er in die Augen / desto leichter auch wird gebilliget / und nachgefolget / was unrecht ist. Und das ist die Ursach / warum der höllische Feind bey ersten Welt-Zeiten mit allerhand Sünden und Laster die Welt anzufüllen / einen ehebrecherischen Jupiter, eine unkeusche Venus, einen Blut-gierigen Mars, für Götter aufgeworffen / und auf die Altär gesetzt / dann es gedachten die Leuth selbiger Zeit / wie einer aus ihren Pöeten sich verlauten lasset: Deus hoc fecit, & ego homuncio non facerem: Ein Gott hat dieses / oder jenes gethan / warum dann ich nicht? Was einem Gott göltig ist / ist einem Menschen nicht verboten. Aus welchem dann bald erfolgt ist / daß allerhand Sünden und Laster ein ungeschuertes Regiment geführet. So gehet es noch heut zu Tag / wann jene / die man als sterbliche Götter anbetet / ein Lasterhaftes Leben führen. Hier wird wahr / was der beredsame Martyrer / und Kirchen-Vatter Cyprianus geredet hat: Desinunt esse probri loco purpurata flagitia: Sünden / die von geringeren Stands-Persohnen be-

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

gangen werden / haltet man zwar für Sünden / werdens aber mit Purpur bekleidet / hörens auf Sünden zu seyn / und bekommen den Ehren-Nahm einer Tugend.

Wer sage aber der Gebühr nach / was schwäre Verantwortung sich der gleichen Stands-Persohnen auf den Hals laden / die diser Schuldigkeit kein Genügen leisten? Gewiß ist / sie werden schuldig des Verderbens so vieler Seelen / als sie mit ihrem bösen Exempel zum Fall gebracht / wie wohl sie wenig daran gedencken. Dahin gehen die Wort Gottes im Buch der Weisheit am 6. v. 2. & 3. Audite Reges, & præbete aures, qui continetis multitudines: Höret ihr König / und mercket auf / die ihr über vil andere zu herrschen habt. GOTT hat euch bestellet zu Verwalter seiner Allmacht / zu Stadthalter seines Reichs: Ministri regni illius, v. 5. mißbrauchet ihr aber disen euren Gewalt zur Freyheit zu sündigen / und bringt hierdurch andere zum Fall / horrend, & cito apparebit vobis, wird bald erscheinen ein erschrocklicher Richter / quoniam iudicium durissimum his, qui præsumunt, fiet, v. 6. weilen ein sehr hartes Gericht jene haben werden / die über andere seynd gesetzt worden. Exiguo enim conceditur misericordia, lauter Wort Gottes / v. 7. Potentes autem potentior tormenta patientur, dann geringeren Stands-Persohnen wird noch einige Barmherzigkeit widerfahren / Gewaltige aber werden gewaltiglich auch gestraffet werden.

So befeissen sich dann alle eines außerbäulichen Lebens / zeige man anderen / daß die Wort / Werck / Sitten / ja / die ganze Weis und Manier zu leben mit der Würdigkeit des Stands / in welchen man von GOTT über andere ist gesetzt worden / übereinstimme. Ehre ein jeglicher selbst die Hochheit seines Stands durch die Außerbäulichkeit des Lebens / und er wird von anderen destomehr geehret werden. Ge-

Ppp 2

wiß

wißlich / wie bößhafft die Welt auch immer ist / forderet sie dannoch von gewissen Stands = Persohnen einen ganz unsträfflichen Wandel / sie vermercket alsobald / und tadlet in den Augen solcher Persohnen den mindesten Splitter / wann sie eine unverschamte Freyheit zu leben wahrnimmet. Weiß zwar / unrecht verfahren oft dißfals die Welt / und straffe nur in gemeldten Stands = Persohnen / was sie in anderen doch gutheisset. Aber eben darum / wie der Apostel schreibt / ad Titum 2. v. 8. muß man der Außerbäulichkeit sich desto

mehr befließen : Ut is, qui ex adverso est, vereatur, nihil habens malum dicere de nobis : Damit auch jene / die der Tugend Spinnen = feind seyn / sich fürchten / und nichts Böses uns können nachreden. Mit wenigen / sic luceat lux vestra, also leuchten alle mit exemplarischen Lebens = Wandel / damit jedermänniglich erbauet werde / und GOTT der Heilige Geist wird bey allen eine angenehme Einkehr finden.

A M E N.



Am